

Antrag zur Lösung des Taubenproblems in Tuttlingen, Einrichtung von Taubenschlägen

Stadtrat Florentin Stemmer



Der Gemeinderat der Stadt Tuttlingen möge beschließen, die Stadtverwaltung zu beauftragen folgendes zu prüfen und nach Möglichkeit umzusetzen: In der Tuttlinger Innenstadt sollen an extrem von Tauben belasteten Orten Dachböden als Taubenschläge genutzt und betreut werden (Augsburger Modell), um die Taubenpopulation dem Tierschutzgesetz konform zu verringern.

Begründung:

Die Stadt Tuttlingen und einige Ihrer Anwohner klagen seit Jahren über das zunehmende sogenannte „Taubenproblem“ und die damit gemeinte Überpopulation. Der Taubenkot verursacht mutmaßlich Schäden auf öffentlichen Plätzen, Parkanlagen, städtischen Gebäuden und Einrichtungen. Vergrämungsmaßnahmen erzeugen nicht die gewünschte Wirkung und sind zudem in den meisten Fällen nicht mit dem Staatsziel „Tierschutz“ vereinbar, oder verstoßen sogar in Gänze gegen das TierSchG.

Der Antrag soll daher sowohl die Schäden eindämmen als auch konform dem TierSchG gesehen werden.

Seit vielen Jahren gibt es das sogenannte „Augsburger Modell“. Dessen Kernpunkt es ist, dass die gelegten Eier ausgetauscht und bspw. durch Gipseier ersetzt werden. Dies kann nur gelingen, wenn die Tauben an zentralen Orten ansässig und damit bruthaft sind.

Tauben sind ortsgebundene Tiere und kehren immer an ihren Geburtsort/Ort des Aufwachsens zurück.

Dadurch haben wir eine wirksame Geburtenkontrolle und den Rückzug der Tauben aus dem Stadtbild. Es ermöglicht eine hygienische Entsorgung des Kots aus den Schlägen, welcher nun nicht weiter andere städtische und private Grundstücke belastet.

Um die Taubenschläge zu führen, könnte die Gründung eines Vereins oder einer Initiative helfen, welche sich um die Betreuung, Kontrolle und Fütterung der Tiere kümmert. Ein Beispiel dafür findet sich in Rottweil (Unsere Rottweiler Stadttauben, <https://rottweiler-stadttauben.de/>).

Das Füttern an öffentlichen Orten bleibt weiterhin verboten.

Tuttlingen, 14.11.2019

Florentin Stemmer

Dr.Ulrike Martin